

und mehrere hundert Zentner Eisenstein. Durch das von der Buschmühle abgeführte Holz waren dort fast sämtliche Gebäude schwer beschädigt. Die Eisenbahnschienen waren teilweise losgerissen, teilweise ganz weggeschwemmt. Viele Sommergäste, die von allem Verkehr mit der Heimat seit Freitag abgeschlossen waren, verließen Dienstags darauf mit Geschirren Schmiedeberg. Telegramme, die von Angehörigen der in Schmiedeberg Internierten am Freitage in Hainsberg aufgegeben wurden, trafen erst Dienstags ein. Die in den besonders bedrohten Teilen wohnenden Einheimischen und Fremden fanden 2 Tage lang bei den Mitbewohnern an geschützten Stellen bereitwillige Aufnahme. Weiter oben in Ripsdorf war unterhalb des Bahnhofes und des Gasthauses zur Tellkoppe die Dippoldiswalde-Altenberger Straße ganz weggespült und diente der Weißeritz als Bett. Von Ripsdorf bis kurz vor dem Bärenburger Gasthof gab es 4 Unterbrechungen; der von der Straße übrig gebliebene Teil war so schmal, daß die Menschen 20—30 Schritte im Graben zu laufen hatten. Einem Nachbarhause des Fürstenhofhotels wurde die Rückwand weggerissen; ebenso wurden 2 Villen und ein Wohnhaus zumteil weggespült. Am schwersten traf es die Bäckerei unterhalb des Bahnhofes, an der Straße gelegen. Der Wagenverkehr mußte über Dippoldiswalde, Oberfrauendorf, Falkenhain, Bärenburg nach Altenberg oder hinab zum Bärenburger Gasthose geleitet werden. — —

In Löbtau waren am 30. Juli bereits, gegen Mittag, die gelben Fluten an einigen Stellen zufolge des Donnerstagsregens aus den Ufern getreten. Freitags gegen 3 Uhr stieg das Wasser so hoch, daß an der Bismarckbrücke nur noch etwa 1 m freier Raum zwischen Wasserspiegel und Brückenwölbung vorhanden war. Immer noch wuchsen die Wassermassen an, so daß gegen $\frac{1}{2}$ 6 Uhr die Feuerwehr zuhülfe gerufen wurde, um die Stauungen an der Brücke zu beseitigen, sowie auch bei etwaigen Katastrophen sofort zur Hand zu sein. Inzwischen waren die Brücken abgesperrt worden. Bald sollte auch die Hilfe der Löbtauer und der herbeigeeilten Niedergorbizer Feuerwehr nötig werden. Mit Schrecken sah man, daß das Wasser bereits die ziemlich hochgelegenen Hofräume der Grundstücke an der Uferseite der Dresdnerstraße überschwemmte. Gemeindevorstand Weigert ordnete die schleunigste Räumung der betr. Wohngebäude an. Noch waren diese Arbeiten nicht lange in Angriff genommen, die herabstürzenden Wassermassen am Wehr unterhalb der Bismarckbrücke hatten das Ahligsche Haus zumteil unterspült, da, ohne daß es ein Mensch ahnen konnte, löste sich eine Ecke des Hauses von etwa 4 m im Geviert und versank unter donnerähnlichem Getöse in die schäumenden Fluten. Unglücklicherweise waren die Wohnungen noch nicht verlassen worden, weshalb man auf Verunglückung von Menschen schloß. Der dichtgedrängten Menschenmengen bemächtigte sich eine furchtbare Aufregung. (Geh.